

CXXXIII. Psalm.

umb Friede bitte / damit Gottes Ehre und sein Wort darinn fort bracht und gefördert/und viel Leuten seliglich damit gedienet werde.

Es sollen auch die Herzen / so umb gemeinen Frieden bey Gott anhalten/ zuvor einig seyn/denn wenn der Anbeter Herzen getrennet und zwiespaltig seyn/ so kan das Gebet nicht über sich/denn die da beten sollen die fühlen/das das Gebet hervieder pralt/wenn die Herzen nicht warhafftig zusammen stimmen.

Ich muß hie in diesem ernstlichen Handel der höfflichen Historien wieder bey euch gedencken: Ein Pfarrherr kompt in eine frembde Kirche da er gern gewesen wäre/und fragt was sie für ein Lehrer hätten / und was er köndte wie sie ihn berichten/ es sey ein frommer Mann/lehre treulich und bescheiden / spricht er weiter: Kan er nichts mehr? The was sol er mehr können / sagen die Bauern? Ein rechter Pfarrher muß auch im Fall der Noth/ ein seligen Regen / oder ein schön Wetter seinen Leuten erbitten können / spricht der frembde. Die Bauern nehmens zu Ohren/und dencken auff Wege/wie sie ihres alten Pfarrherrns loß köndten werden/brechen ihm ein Schuld vom Zaune / und nehmen den andern an. Da nun zwischen Ostern und Pfingsten eine grosse Dürre einfällt/erinnern die Bauern ihren Seelsorger/wes er sich hab vernehmen lassen/ und bitten/er wolle umb ein Regen anhalten. Lieben Freunde / sagt der Pfarrherr/ ich bin des ganzen Kirchspiels Diener/fodert die Gemeine zusammen/und wens ihr aller Will und Meynung ist wil ich meinen Worten nachkommen. Wie die Frag herumb geht/war es ihr etlichen nicht gelegen: Mein Weib wäscht und bleicht heut/sie darff schön Wetter/der ander sagt: Ich hab mein Scheune auffgedeckt/drumb darff ich keines Regens / also dorffte der Pfarrherr nicht beten. In schimpff und Ernst redt man viel dings / nun ist es gleichwol war/wie kan man starck umb Frieden bitten / wenn die Pfarrkinder unter einander uneins seyn. Derhalben gehört zur Warheit eines kräftigen Gebetes / das die umb Fried und Wolfarth gemeiner Stadt oder Bergwerck beten wollen/ oder bitten lassen/das sie sich zuvor selbst unter einander vergleichen / und also mit versöhnten und einmüthigen Herzen/seuffzen und schreyen.

Also spricht Gott Segen und gedeyen über ein ganze Gemein / und giebt Fried und alles gutes / wenn aber Gott nun Frieden geben hat / gehört auch darzu/das man Friede helffe hegen und bewahren/denn es kost eben so viel Mühe/Fried erhalten/als Fried stifften und erlangen. Nun thut das Gebete auch das beste/denn ohne Gebet kompt kein Fried/es bleibt auch kein Fried in die län